

Laibacher Zeitung.



Nr. 273.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 29. November

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jebeem. 30 fr.

1869.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende December 1869:

Im Comptoir offen	fl. 92 kr.
Im Comptoir unter Couvert	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Mit Post unter Schleifen	1 " 25 "

Amtlicher Theil.

Der Ministerpräsident hat die bei dem ihm unterstehenden Ministerium für Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit erledigten Ministerialconscriptenstellen dem Polizeicommissär der Polizeidirection in Wien Wenzel Svihovec und dem mit Titel und Rang eines Polizeicommissärs ausgezeichneten Actuar derselben Polizeidirection Stanislaus Ritter v. Skwarzynski verliehen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Dechant in Raun Franz Linhart zum Bezirksschulinspector für die böhmischen Schulen im Bezirke Raun ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Capodistria Bernhard Benussi zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine am deutschen Gymnasium zu Olmütz erledigte Lehrstelle dem am Zunsbrucker Gymnasium in Verwendung stehenden disponiblen Gymnasialprofessor Josef Dvoral verliehen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat von zwei am slavischen Gymnasium in Olmütz zu besetzenden Lehrstellen die eine dem Gymnasialprofessor in Zglau Stephan Cholava, die andere dem Gymnasialprofessor in Eger Johann Kovarik verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Nachrichten aus Dalmatien.

Die „Wr. Ztg.“ vom 27. d. schreibt: Am heutigen Tage trafen die ersten authentischen Berichte, aus Cattaro vom 21. November datirt, über die Operationen ein, welche vom G.M. Grafen Auersperg am 16. November Morgens gegen die Krivoseie begonnen wurden. Wir beileben uns die darüber noch nicht telegraphisch gemeldeten Einzelheiten zu veröffentlichen. Es wurden zu der Bewegung alle Truppen der Brigaden Dormus und Szimic verwendet, bis auf ein Bataillon Erzherzog Franz Karl Nr. 52, das in Cattaro, und ein Bataillon Erzherzog Ernst Nr. 48, das in Castelnovo zurückgelassen ward.

Die Vorrückung geschah, wie bereits mitgetheilt, in 4 Colonnen, von denen die äußerste, östliche, unter Oberst Kaiffel, aus 3 Bataillons Maroicic Nr. 7 und einer halben Raketenbatterie zusammengesetzt, von dem an der Küste gelegenen Drahovac über Ubalac gegen Vedence disponirt wurde.

Die nächste Colonne unter Oberst Fischer marschirte gegen den letzteren Ort von Risano aus. Sie war aus 2 Compagnien des 9. Jägerbataillons, 2 Bataillons Infanterie Nr. 48 und einer halben Raketenbatterie formirt. Die dritte Colonne unter Oberst Szimic, aus 2 übrigen Compagnien des 9. Jägerbataillons, 3 Bataillons Erzherzog Albrecht Nr. 44, und einer Gebirgsbatterie gebildet, ging von Risano aus nach Cervoice.

Die vierte Colonne, die westlichste, unter Major Urschitz war am 15. nach Ubli marschirt und hatte, ein Jägerbataillon (Nr. 8) und eine halbe Raketenbatterie stark, von dort ebenfalls gegen Cervoice vorzugehen.

General Dormus mit zwei Bataillons Erzherzog Franz Karl Nr. 52 und zwei Gebirgsbatterien bildete die Reserve und blieb in Risano.

Die Colonne Fischer war die erste, welche bei Erstigung der sehr steilen Berglehne oberhalb Risano auf hartnäckigen Widerstand stieß, der jedoch durch die geschickte Führung der Truppen und durch wirksamste Unterstützung der Lahitte-Batterie, einer Gebirgs- und einer halben Raketenbatterie nach einem etwa vierständigen Gefechte überwältigt wurde.

Durch diesen mit großer Ostentation geführten Kampf wurde die Aufmerksamkeit des Gegners in so hohem Grade beschäftigt, daß die Colonne Szimic bei Erstigung der Serpentina, in welchen der Weg nach

Cervoice an der Felswand oberhalb Risano heraufführt und wo geringe Kräfte einen außerordentlichen Widerstand leisten konnten, auf gar keinen Feind stieß und bis Knezlac vorrücken konnte, wohin der Höchstcommandirende mit seinem Hauptquartier folgte.

Unverzüglich wurden am Sattel, oberhalb der Serpentina die Arbeiten zur Erbauung eines bereits vorbereiteten Wachblockhauses begonnen und zu deren Schutze zwei Compagnien zurückgelassen. Der Bau wurde schon während der Nacht vom 16. auf den 17. vollendet.

Ein anderes Blockhaus wurde am Sattel bei Vedence, nach dessen Forcirung begonnen, aber die schwierigen Transportverhältnisse machten, daß dieses erst im Laufe des 17. beendigt werden konnte.

Die Colonne Urschitz traf am Abend des 16. nach einem überaus beschwerlichen Marsch über das Selina-Gebirge, ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen, in Unirina, über welches auch der Weg der dritten Colonne liegt, ein und wurde dadurch zu einer vorgehobenen Staffel derselben.

Die Colonne des Obersten Fischer besetzte noch am 16. Vedence inferiore und wurde zur leichteren Forcirung des Defilee-Eingangs bei Vedence durch eine Gebirgsbatterie aus der Reserve verstärkt.

Die erste Colonne unter Oberst Kaiffel war wegen der großen Terrainschwierigkeiten nur bis Ubalac gekommen und konnte sich daher erst am nächsten Morgen bei Vedence mit der Colonne des Obersten Fischer vereinigen.

Das Wachthaus Cervoice ward am 17. zuerst von der Colonne des Major Urschitz erreicht; später traf dann die Colonne Szimic dort ein, bei welcher sich auch G.M. Graf Auersperg befand. Zwei Compagnien derselben waren zu Knezlac und eine andere zu Napoda zurückgelassen.

Um den Vormarsch zu erleichtern und zu sichern, ließ Graf Auersperg vorher die dominirenden Höhen durch Seitendetachements eclairiren. Die Insurgenten zogen sich vor denselben zurück, ohne ernstlichen Widerstand zu wagen.

Das zuerst in Cervoice angekommene 8. Jägerbataillon hatte sogleich von dort 2 Compagnien vorgehoben, um sich wo möglich in den Besitz der den Defilee-Eingang von Han beherrschenden Höhen zu setzen. Dieselben stießen jedoch schon im Walde nordöstlich von Krivoseie superiore auf so bedeutenden Widerstand, daß Major Urschitz mit den übrigen beiden Compagnien und der halben Raketenbatterie nachrücken mußte, während die Gebirgsbatterie vom Sattel bei Cervoice aus ein lebhaftes Feuer unterhielt. Die einbrechende Dunkelheit

Seniellen.

Literarische Streifzüge.

III.

Ch. Clement's: Michel Angelo. Leonardo. Raffael. — Deutsch von E. Claus.

Schon eine flüchtige Lectüre dieses vortrefflichen Werkes läßt in uns die Ueberzeugung reifen, daß wir es diesmal mit einer gründlichen Behandlung jener drei größten Genien der Renaissance zu thun haben und nicht mit biographischen Skizzen, die sich im ewigen Einerlei erschöpfen. Der Verfasser hat sich einen Abschnitt der Kunstgeschichte zu seinen geistreichen Reflexionen erwählt, der einzig ist durch die Größe der genialen Kraftentfaltung, durch die Fülle der entwickelten künstlerischen Gestaltungen innerhalb weniger Decennien. Das Aufblühen jenes geistigen Lichtes, das sich mühevoll Bahn gebrochen durch die einengenden Schranken des hierarchischen Despotismus, jene geistige Driflamme, welcher zuerst die ganze, nach einem unheilvollen Schläfe erwachende Menschheit folgte; sie was es, welche in drei gewaltigen Genien zündete — Michel Angelo, Leonardo da Vinci, Raffael — um durch sie ihren Triumph zu vollenden. Es war dieselbe glorieiche Zeit, in der ein Columbus einen neuen Welttheil entdeckte; Copernicus die Geheimnisse des Universums löste und durch neue Weltgesetze den alten Aberglauben brach; Guttenberg auf ewig die Unwissenheit aus dem Bereiche der denkenden Menschheit verbannte und dem Gedanken Flügel verlieh; Savonarola und Luther die Gewissensfreiheit weithin verbreiteten über die neuen Sprößlinge einer neuen geistigen Thätigkeit: In dieser Zeit entstand Michel Angelo. Er ist die größte künst-

lerische Capacität der Neuzeit, der unerreichbare Genius, dessen aufstrebende Kraft an den Pforten des menschlichen Gedankenreiches rüttelte, um der Ewigkeit ihre Geheimnisse abzulauschen. Eine glühende gigantische Phantasie, verbunden mit dem berechnenden Verstande, der in allen seinen kolossalen Schöpfungen eine gewisse ausgesprochene Methode aufrecht hält, fährten diesen großen Geist aus der nüchternen Umgebung unthätiger Alltagsseelen in das Reich der Kunst, von dem ersten unruhigen Streben nach imponirendem Schaffen bis zu dem leidenschaftsvollen Aufbau seiner Ideen. Das Gewaltige, Mächtige war sein Ziel; an diesem rang er sich empor im Vollgefühl seiner geistigen Kraft, in der Unruhe des Schaffens, im Drängen der Empfindungen erwachsen seine markigen Gestalten, und wieweil sie zuweilen die natürlichen Formen überstiegen, die Seele, die diese unsterblichen Worte belebte, war die seine und das feurige Leben, welches die Allmacht ihm eingegossen, das athmete in den kühnen Darstellungen seiner Kunst. Größe des Geistes und Göttlichkeit der Empfindung, darin liegt der Genius Michel Angelo's.

Die Zeit, in der Michel Angelo geboren war, schien zu dieser gewaltigen Entfaltung des Kunstsinnes wie geschaffen. Nachdem Jahrhunderte vorübergegangen waren, wo die Ideen der Romantik graßirten, wo das ritterliche Unwesen der Troubadours und anderer überspannter Freiheits- und Liebeslieder seinen Höhepunkt erreicht hatte; nachdem die erste geistige Knechtschaft durch die Reformation gebrochen war, nach diesen Ereignissen schien es der neuerwachten Menschheit Bedürfnis, die Freiheit, die sie mit ihren Ideen geboren, auch festzuhalten. Konnte dies besser geschehen als in der trunkenen Begeisterung, mit der Michel Angelo zur Ausführung seiner Ideale schritt, um ihnen durch seinen eigenen Geist das Leben einzuhauchen, das sie bedurften, um nicht bloß

Producte reiner Illusion zu verbleiben, sondern eine Zeit zu repräsentiren, die gewaltig an schöpferischem Orange, an Thatendurst und geistigen Leistungen war? Athmet der ritterliche Geist des maurischen Spanien nicht auch tausendfach in all jenen phantastischen Architekturen, die nur ein glühendes Herz, das seine Bilder aus den Palmentristen Mauritaniens schöpfte, hervorzurufen vermochte? Jene Ideen, die damals aus der weichen Seele des poesievollen Arabers entsprangen, waren die der Zeit, sie waren die des Jahrhunderts, das bei seiner Morgenröthe die üppigen Lieder der Liebe und der übersprudelnden Genußsucht hallen hörte, bei seiner Abendröthe ein rauschendes Chor von Siegesdrommeten und jauchzender Cimbalklänge tanzender Fatimen und Divisaden! Diese Zeit verhalte mit schäfermäßigem Tändeln im Dröhnen neuer Kriegsepochen und aus ihnen erhob sich eine neue Generation, aufgewachsen im Sturme der Ereignisse, und diese Generation bildete den Wendepunkt einer neuen Denkungsart. Wenn Savonarola und Luther das Wort der Gewissensfreiheit predigten, wenn Copernicus mit dem Schlüssel der Wissenschaft die sieben Thore des Universums öffnete und mehrere tausend Jahre alte Geseze über Hausen warf, vermochte ein Genius wie Michel Angelo da nicht mit im Bunde, als unberechenbare Kraft an dem Aufbaue einer neueren, freieren Idee thätig zu sein? Gewiß! Jene Leidenschaft, die unsere geistigen und physischen Kräfte in die Wirbel der Ereignisse fortreibt, an der klebt mitunter die Gemeinheit, und Ruhmsucht vermag das Edle der Absicht durch unzeitigen Egoismus zu untergraben. Die Leidenschaft des Gedankens jedoch ist unantastbar heilig, denn sie ist die schrankenlose Begeisterung, die sich über die Alltäglichkeit erhebt, in ihr eigenes Reich erhebt, in dem sich nur der heimisch bewegt, der in sich die Verwandtschaft mit einer höheren Welt fühlt. Michel Angelo

brachte das Gefecht, bei dem 8 Jäger verwundet wurden und 1 Vormeister und 4 Jäger blieben, zum Stillstand.

Da der heftige Widerstand der Insurgenten an diesem Punkte vermuthen ließ, daß sie demselben hauptsächlich ihre Kräfte zuwendeten, so zog General Graf Auersperg die ganze Reserve unter General Dormus bis auf zwei in Risano zurückbleibende Compagnien von Erzherzog Franz Karl Nr. 52 nach Cerkoice und setzte, als diese Truppen am Vormittag des 18. eingetroffen waren, den Angriff in auffälliger Weise fort, um so die Aufmerksamkeit des Feindes möglichst von dem Defilee von Lupoglava abzulenken, welches die Colonnen Fischer und Kaiffel an diesem Tage zu passiren hatten. Nachrichten von diesen Colonnen waren nicht eingegangen, da in Folge des Terrains eine Verbindung mit Ledevic nur über Smokovac möglich war.

Um halb 12 Uhr rückten unter Commando des Grafen Vetter vier Compagnien von Erzherzog Albrecht Nr. 44 und eine halbe Raketenbatterie links, unter Commando des Oberstlieutenants Klimburg zwei Compagnien des 9. Jägerbataillons, zwei Compagnien von Erzherzog Albrecht Nr. 44 und eine Gebirgsbatterie rechts der Straße von Cerkoice vor. Das 8. Jägerbataillon und eine halbe Gebirgsbatterie folgten zur Unterstützung. Der Rest der Truppen blieb am Sattel bei Cerkoice als Reserve.

Die beiden Colonnen Klimburg und Vetter brachen gleichzeitig auf und erreichte die erstere den zum Theil mit Waldparzellen nordöstlich von Blacjevic bedeckten Rücken, welcher von einer Seite den Eingang des Defilee's von Han beherrscht, ohne Widerstand zu finden, und setzte sich dort fest.

Die Colonne des Obersten Vetter, welche gegen die Höhe bei Velika Zagvozda vorging und wegen außerordentlicher Terrainschwierigkeiten nur langsam vorrücken konnte, stieß dagegen sehr bald auf den Gegner, der anfangs aber nur mäßigen Widerstand leistete, so daß Oberst Vetter die Hoffnung gewann, seine Aufgabe ohne weitere Unterstützung lösen zu können.

Trotz der unausgesetzten, schärfsten Beobachtung, sowohl von Cerkoice als von der Position des Oberstlieutenants Klimburg aus, ward auf der Höhe bei Velika Zagvozda, welche die andere Seite des Defilee-einganges beherrscht, nicht die geringste Bewegung wahrgenommen, so daß Graf Auersperg der Ansicht war, daß Oberst Vetter die Höhe noch vor Einbruch der Dunkelheit erreichen würde.

Letzterer gewann auch, wenngleich langsam, Terrain, aber sichtlich nahm, als er die Hälfte des Abhanges erstiegen, die Heftigkeit des Widerstandes zu und man konnte daraus schließen, daß die Höhe von den Insurgenten stark besetzt sei, wenngleich man nur dann und wann einen Insurgenten von Fels zu Fels springen sah.

Die Höhe wurde sofort durch 6 Gebirgsbüchse von der Stellung des Oberstlieutenants Klimburg und durch 2 Geschütze vom Sattel von Cerkoice aus beschossen. Die Raketenbüchse des Obersten Vetter feuerten gleichzeitig ununterbrochen. Oberst Szimic, welcher die ganze Vorrückung leitete, ließ ferner 2 Compagnien des 8. Jägerbataillons zur Unterstützung abgehen. Aber die Dunkelheit war bereits eingetreten, ehe letztere ins Gefecht eingreifen konnten, und Oberst Vetter vermochte trotz seines Eifers, mit dem er an der Tete seiner Truppen den Angriff vorwärts trieb, die Höhe nicht mehr

vor Einbruch der Nacht zu erreichen. Das Terrain war zu schwierig; ein Hagel von Geschossen und Steinen ward aus sicherem Versteck auf die Truppen herabgeschleudert, welche endlich so erschöpft waren, daß die weitere Vorrückung hier aufgegeben werden mußte.

Erst als die Dunkelheit bereits eine vollständige geworden, kehrte die Colonne um, aber kaum war die rückgängige Bewegung angetreten, als die Insurgenten aus ihren Verstecken hervorstürzten, um über die vor Ermattung Zurückbleibenden und die Verwundeten herzufallen, sie zu verstümmeln und zu berauben. Die nachgerückte Unterstützung mußte vorgeführt werden, um die Verfolgung zu verhindern und die Aufständischen zurückzuschicken.

Die namentlich an Officieren großen Verluste des Regiments Erzherzog Albrecht in diesem Gefechte sind bereits telegraphisch gemeldet.

Die Annahme, welche namentlich zur energischen Fortführung des Kampfes in dieser Richtung geführt hatte, daß nämlich dadurch den Colonnen Fischer und Kaiffel die Durchschreitung des so schwierigen Defilee's von Lupoglava erleichtert werde, erwies sich als richtig. Schon in der Nacht zeigten Lagerfeuer ober Markoo Do, daß die Truppen bis dorthin vorgebrungen, und am 19. um 8 Uhr Morgens erhielt Graf Auersperg die Meldung, daß Oberst Fischer schon am 18. Abends die Ebene von Dragalj erreicht, Oberst Kaiffel aber im Debouchiren begriffen sei.

Graf Auersperg ließ nun das Defilee von Han besetzen und traf Anstalten, um am 20. einen combinirten Angriff auf die Höhe von Zagvozda auszuführen, ohne welche der Besitz des Defilee's von Han nicht gesichert schien.

Um den bereits sehr angestregten Truppen jede Fatigue zu ersparen, entsandete am 19. Nachmittags der Commandirende den Generalstabshauptmann Lazich, welcher sich freiwillig dazu erboten, mit 20 Jägern zur Reconoscirung der Höhe. Sie wurde vom Feinde, der vielleicht in Folge des unerwarteten Erscheinens der Colonnen Fischer und Kaiffel um seinen Rückzug besorgt war, unbesetzt gefunden. Man sah die Insurgenten in größeren Haufen nach Maccia Stoppa und Maccia Planina ziehen. Hauptmann Lazich beschloß sie lebhaft mit seinen Jägern und gleichzeitig wurden sie von Abtheilungen des Regiments Erzherzog Ernst Nr. 48 angegriffen. Zwei Compagnien von Albrecht Nr. 44 wurden dann zur Besetzung der Höhe von Zagvozda disponirt und das Hauptquartier brach nach Dragalj auf.

Bei dieser Gelegenheit war Generalmajor Graf Auersperg, um möglichst rasch die Colonnen Fischer und Kaiffel zu erreichen, der Bedeckung vorangeilt, und wurde, kurz nachdem er bereits in der Dunkelheit Han passirt, von Insurgenten angefallen, welche gerade vom Defilee von Lupoglava gegen den Wald von Poljovac zogen.

Das Hauptquartier erreichte zwar glücklich das etwa eine Viertelstunde entfernte Lager von Erzherzog Ernst Nr. 45 und Maroicic Nr. 7, aber von der zurückgebliebenen Bagage fiel ein Theil in die Hände der Insurgenten.

Der Höchstcommandirende fand die auf der Ebene von Dragalj bivouacirenden Truppen vollständig schlafffertig und voll besten Muthes, obgleich dieselben im Defilee von Lupoglava ungeheure Strapazen hatten ertragen müssen. — Die Colonne Fischer, welche den verhältnißmäßig minder beschwerlichen westlichen Rand

des Engpasses zur Vorrückung benötigte, hatte, um anderthalb Meilen zurückzulegen, 13 Stunden, die Colonne Kaiffel anderthalb Tage gebraucht. Der geringste Widerstand hätte in diesem Terrain nur durch ganz unverhältnißmäßigen Kraftaufwand besiegt werden können.

Graf Auersperg hatte die Einleitungen getroffen, um die Posten von Dragalj und Cerkoice, deren Besatzung gleichzeitig abgelöst werden sollte, mit Lebensmitteln auf 90 Tage zu versehen, und beschloß dann die Truppen successiv wieder nach der Küste zurückzuziehen.

Der Höchstcommandirende hat bei dieser fünftägigen Expedition die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kampf gegen so vollkommen rohe, ja bestialische Gegner, in der gegenwärtigen Jahreszeit, bei dem dortigen Terrain nur mit sehr großen Opfern weitergeführt werden kann, denn die Aufständischen finden fortwährend Gelegenheit zu sicherem Rückzug und man läuft bei rücksichtsloser Verfolgung Gefahr, die Grenze zu überschreiten und politische Complicationen zu veranlassen, welche möglichst zu vermeiden wünschenswerth.

Es ist nur ein ganz besonders glücklicher Zufall, daß gegen alle Erfahrung früherer Jahre heuer die Witterungsverhältnisse noch so günstig, daß sie überhaupt noch größere militärische Operationen zugelassen. Klosterhoher Schnee oder anhaltende Regengüsse, welche alle eingeschrittenen Pfade in Torrenten verwandeln, sind sonst in dieser Zeit an den Boche die gewöhnliche Erscheinung. Auch jetzt hatten die Truppen, trotz der milden Tagestemperatur, durch die kalten stürmischen Nächte viel zu leiden und in wenigen Tagen wird die eigentliche Winterzeit eintreten, mit welcher eine jede Verbindung mit der Krivoscie vollständig aufhört. Unterkunft und Verpflegung, welche auf den Höhen von Dragalj schwerer möglich, würden dann ganz unzureichend bleiben und es trotz aller Mühen kaum möglich werden, die Insurgenten in ihren letzten bewaldeten Schlupfwinkeln westlich der Ebene von Dragalj aufzufinden und zu erreichen. Die montenegrinische Grenze liegt zu nahe.

Graf Auersperg glaubt, daß es zur Zeit vollständig genügt, die Hauptverbindung durch Etablierung fester Posten zu sichern und sich gleichzeitig, bis zum Eintritte günstigerer Witterung, darauf zu beschränken, die Küstenorte durch Besetzung vor etwaigen Räubereien der Aufständischen zu schützen.

Blochhäuser sind bis jetzt auf der Hauptverbindungsline drei errichtet und die vom Höchstcommandirenden beabsichtigte Verlegung der Truppen nach der Küste hat seitdem, wie gemeldet, bereits stattgefunden.

Süddeutschland.

München, 26. November. [Orig. Corr.] Da hier in politischer, wie namentlich handelspolitischer Beziehung durchaus nichts Bemerkenswerthes vorkam, so hielt ich es nicht für nöthig, Ihnen zu schreiben. Nunmehr hat sich aber der Volkswille gelegentlich der Wahlen zur bayerischen Kammer so entschieden ausgesprochen, daß es auch für Ihre Kreise nicht uninteressant sein dürfte, den Gang der Ereignisse hierorts wieder mehr ins Auge zu fassen.

Politisch liegen hier in Baiern wie in ganz Hochdeutschland, wozu wir zunächst Württemberg, aber auch noch Baden und Hessen diesseits des Rheines und Maines, sowie die deutsche Schweiz, ja selbst die Nachbarlande des österreichischen Kaiserstaates rechnen möchten, überall ziemlich gleiche Strömungen vor: die Idee des Föderalismus gewinnt diesseits wie jenseits der Zollvereinsgrenzen mehr und mehr an Boden. Diese uralte deutsche Idee der Gleichberechtigung der deutschen Stämme will überall diesseits des Maines bei der Masse der Landesbevölkerung nichts vom Aufgehen in den, ja selbst nichts von weiterem Anlehnen an den norddeutschen Militarstaat wissen, und die annexionslustige national-liberale Fortschrittspartei erleidet bald hier, bald da wiederholte Niederlagen. Und wer in Baiern, Württemberg, Baden und in Hessen diesseits des Maines — ja selbst Viele nördlich der Mainlinie denken so — wer möchte der Brüder in der Schweiz und Oesterreichs vergessen? Wer hier überall erinnert sich nicht mit Freude und Liebe des herrlichen Schützenfestes in Wien 1868? Wie ganz anders kamen uns Süddeutschen Oesterreicher und Schweizer da in Wien entgegen, als anno 66 die Preußen, welche Deutschland die Einheit durch die Zündnadel aufzwangen, so weit es eben damals ging! Jetzt soll der gesunde Kern der Bevölkerung, die das Gemekel und Geldfordern im Jahre des muthwilligen Bruderkrieges noch nicht verzeihen hat, der noch immer unter der dadurch herbeigeführten Entwerthung jeglichen Besitzstandes und andauernder Handelsstockung fortwährend leidet, jetzt sollte unser rein deutsches Volk diesseits des Maines die von Preußen zum Landesverrath unterstützte Fortschrittspartei obliegen lassen, diese Partei, die den Eintritt in die preussische Zwangsjacke des Nordbundes verlangt — und keinerlei Rücksichtnahme auf die freisinnige Bevölkerung der Schweiz und Oesterreichs? Nein, niemals! Nie sollen ohne Krieg, ohne äußersten Kampf auch unsere besseren Einrichtungen dem Militarismus und Junkerstaat zum Opfer fallen.

Das bayerische Volk hat seinem Ministerium durch den patriotischen Ausfall der Wahlen, trotz aller

fühlte diese Verwandtschaft, denn er fürchtete nicht die Grenzen des menschlichen Schaffens, die der Pedant und Kleingeist nie sieht, eben weil er Furcht hegt, sich ihnen zu nahen! —

Diese Worte dem Genius. Was das Werk Clements anbelangt so trage ich die Ueberzeugung, daß das abgerundete Ganze, die leichte, zierliche Stylisirung und vor allem die Fülle der dargebrachten Argumente, Notizen und citirten Correspondenzen den Laien ebenso anziehen werden, als sie sich zu einem unschätzbaren Gute dem Fachmanne gestalten. Erst mit dem Studium solch ausgebreiteter Biographien erkennt der nüchterne Alltagsmensch, der so selten seinen Krämerinteressen entzogen wird, zu welcher erstaunlichen Höhe sich der menschliche Geist empor schwingen könne, wenn die göttliche Begeisterung demselben ihre Flügel leiht. Solche Erscheinungen bleiben secular. Der Gedanke der im Universum liegt, bedarf des rechten Trägers, um Fleisch zu werden, d. h. um Formen anzunehmen, die seiner würdig. Was Michel Angelo producirt, hat nie wieder seines Gleichen gefunden, weil sich ein ihm ebenbürtiger Geist nicht finden ließ, und daran litten alle Zeiten. Die Leidenschaft und die Phantasie, die Grundhebel zu jeder erotischen Schöpfungskraft, das gewaltige Feuer der Empfindung ohne der nichts Großes gedeiht, die hatten ihren Culminationpunkt in diesem Geiste erreicht und wie sie das Alter schwächte, sank auch seine göttliche Kraft, der Mangel an Energie trat immer klarer zu Tage und welcher peinlicher Indifferentismus schließlich in dem zusammengebrochenen Geiste Platz griff, beweist nachstehendes, von ihm selbst verfaßtes Sonett,* das wir im Werke Clements aufgezeichnet finden:

Ist es mit Farb' und Griffel Euch gegeben,
Im Kunstwerk die Natur selbst zu erreichen?
Nein! Muß ihr Werth vor jenem noch erblicken,
Da ihre Schönheit Ihr versteht zu heben:

So stellt ihr mit geschickter Hand daneben
Ein würdig Werk nun in der Sprache Zeichen,
Um, was Euch fehlte, jener ganz zu gleichen,
Und gabt, wie sie, an And're neues Leben.

Wo eine Zeit wir Werke schaffen sehen,
Sie kann nicht mit den herrlichen bestehen,
Sie kann ihr kurzes Ziel nicht überschreiten.

Nun aber, da durch Euch erlosch'ne Namen,
Von Sonst und Jetzt zu neuem Glanze kamen,
Lebt Ihr, trotz ihr, mit ihnen — Ewigkeiten!

In einem zweiten prägt sich der Schaffens- und Lebensüberdruß noch greller aus; es lautet:

Auf sturmbewegten Bogen ist mein Leben
Im schwachen Schiff zum Hafen schon gekommen,
Wo, von den bösen Thaten und den frommen
Uns allen obliegt, Rechenschaft zu geben.

Und wohl erkenn' ich nun mein innig Streben,
Das, für die Kunst abgöttisch heiß entglommen,
Hat oft des Irrthums Bürden aufgenommen;
Und thöricht ist der Menschen Thun und Weben.

Was kann der eiteln Liebe Reiz noch bieten,
Nun, da sich mir zwiefacher Tod bereitet?
Der ein' ist fest, der andere droht, und Frieden

Kann Farb und Meißel nicht dem Geiste geben,
Der jene Liebe sucht, die ausgebreitet
Die Arm' am Kreuz, um uns emporzuheben.

(Schluß folgt.)

* An seinen Freund B. A. V. gerichtet.

noch so gesetzwidrigen Beeinflussung, trotz der ganz unverantwortlichen neuen Eintheilung der Wahlbezirke, deutlich gesagt: wir wollen Baiern bleiben und keine Preußen werden! Die föderative Stimmung gegenüber dem preussischen Centralisationszwang hat mächtig gesiegt.

Eine Charakterskizze Rocheforts

bringt ein Pariser Correspondent der „Presse.“ Er schreibt: Rochefort ist der Mann, über seinen Erfolg insgeheim am meisten zu lachen. Zu seiner heutigen scandalösen Popularität, welche jedoch auf 18.000 Stimmen des Proletarier-Bezirks zusammenschumpft, hat die ganze Welt mitgeholfen. Als seine ersten „Laternen“ erschienen, sah man sie insbesondere in den Händen des gebildeten Publicums, das fast ausschließlich Auflagen von 100.000 Exemplaren verschlang. Von jeder Nummer erschienen deutsche und englische Uebersetzungen, und die nordamerikanischen Zeitungen veröffentlichten sie als Feuilletons. Nach der Uebersiedlung Rochefort's nach Brüssel kam Schreiber dieses nach Baden-Baden und fand die „Laternen“ als ersten Mode-Artikel in allen Händen der kosmopolitischen Gentry des Curstaats, in allen Barbierstuben, tief im Schwarzwald bei den Hausierern mit Schnitzwaaren. Die „Laternen“ entsprach damals ohne Zweifel einer universellen Reaction der gebildeten und besitzenden Classe gegen die innere und äußere Politik des Kaisers. In diesen Kreisen, außerhalb wie innerhalb Frankreichs, ist Rochefort heute ein außer Mode geketztes Spielzeug; aber wie die alten Moden und Kleider von Oben nach Unten wandern, so taucht Rochefort jetzt erst in den genannten Proletarier-Bezirk auf, um höchst wahrscheinlich sogleich und für immer wieder zu verschwinden. Es mag ein gefährlicher Mensch sein; als Abgeordneter wird er wohl nichts zu bedeuten, weil wohl auch nichts zu sagen haben. Ich habe Rochefort lange Zeit hindurch täglich am Spieltisch gesehen. Stets war er ein vollendeter Gentleman, jeder Zoll der Graf Rochefort, durch und durch eine aristokratische Erscheinung in der geschmackvollen Eleganz seiner Ausstattung und in der unverwundlichen Höflichkeit seiner Manieren. Aber seine Höflichkeit war trotz ihrer Liebesswürdigkeit nichts weniger als sympathisch.

Das ganze Wesen des Mannes besitzt eine noch mehr abschreckende als abstoßende Kälte. Auch der Haß in ihm kann weder enthusiastisch, noch fanatisch sein, sondern nur das Ergebnis einer phlegmatischen Berechnung. Die magere Gestalt ist mit einer fatalen Physiognomie versehen, welche die Anziehungskraft eines Geheimnisses besitzt und unwiderstehlich auf den Gedanken bringt, der Eigenthümer dieses confiscirten, aber keineswegs der Feinheit entbehrenden Gesichts mit den schneidigen Zügen und den tiefen Schatten müsse ein schlimmes Ende nehmen. Es hat sich dies seitdem noch schärfer ausgeprägt. Vor wenigen Tagen befand ich mich in den ungeheuren Modewaaren-Lagern des Louvre. Plötzlich hieß es: Rochefort. Er war mit seiner Tochter da, etwa ein 17jähriges Mädchen, dessen Gesundheit zerrüttet schien, und über welches sich eine unaussprechliche Traurigkeit lagerte. Rochefort trug das Mädchen im Gebirge fozufagen auf den Händen und sein Auge war groß genug, um schier die ganze Gestalt mit einem besorgten und doch eisigen Blicke zu überdecken. Alle Damen ließen ihre Einkäufe im Stich und Alle zusammen stießen der leisen Schrei aus: Quelle horreur! Wie gestern eine Dame am Boulevard, als sie von der Erwählung des Rochefort hörte, den Gewissensschrei ausstieß: Quel malheur! Die Tapferkeit und das Point d'honneur Rochefort's wurden auch in den letzten Tagen nicht angezweifelt; unmöglich ist es doch nicht, daß er gerade seine Wähler durch seine Undankbarkeit, seine Kollegen in der Kammer durch seine Vornehmheit in Erstaunen versetzt.

Bum Concil.

Rom, 20. November. Man glaubt nun weiterer Sorgen wegen der Concils-Aula überhoben zu sein, da durch die völlige Schließung der hohen Eingänge zu der Capella Gregoriana und der hl. Petronilla das acoustische Ebenmaß hergestellt scheint. Dadurch wird die Ueberdachung mit Doppelglas überflüssig. Eine unter der Leitung des Economo der vaticanischen Basilica, Mons. Teoboldi's, am letzten Mittwoch gemachte zweite Sprachprobe fiel weit befriedigender als die erwähnte erste aus. Nur für die Stenographen ist der geeignete Platz auch jetzt noch nicht gefunden, denn der angewiesene liegt zu weitwärts und zu hoch. In diesem großen Saale nun sollen die „allgemeinen Sitzungen“ gehalten, die Abstimmung aber im päpstlichen Palast des Vatican's vorgenommen werden. Inzwischen gewinnt das Leben in den Straßen täglich ein bunteres Aussehen, wobei das priesterliche Element selbstverständlich im Vordergrund erscheint. Die von einem festen aber mäßigen Einkommen lebenden Familien fangen an ernstlich besorgt zu werden; man versieht sich mit jungem Wein und Mundvorrath auf Monate, als klopfe die Theuerung bereits an die Thür. Die clericalen Blätter bitten die industriellen Römer, nach dieser Seite hin doch keinen Druck zu üben; die „Armonia“ gibt ihnen zu bedenken, daß Rom jetzt mehr denn je „eine wahre religiöse Familie“ sei, alles möge deshalb ehrenhaft und rechtschaffen abgethan werden.

Oesterreich.

Wien. (Handelsvertrag.) Ueber London wird aus Japan telegraphisch gemeldet, daß der Handelsvertrag mit Oesterreich abgeschlossen worden ist.

Triest, 27. November. (Zum Empfange des Kaisers.) Laut Mittheilung Sr. Excellenz des Generalmajors Grafen Bellegarde aus Port Said vom 17. November hat Se. Majestät der Kaiser befohlen, daß bei der Ankunft, die am 2. December erfolgt, jeder größere Empfang zu unterbleiben und bloß eine Ehren-Compagnie auszurücken hat, wobei nur die Spitzen der Behörden erscheinen werden.

Ausland.

Florenz, 26. November. (Der türkisch-egyptische Conflict.) Die „Correspondance italienne“ schreibt: Man meldet aus Constantinopel, daß die Veröffentlichung eines neuen Fermans in Betreff der Beziehungen Egyptens zur Pforte bevorstehe. Dieser Ferman schließt alle in dem ersten Schreiben des Großveziers an den Vicekönig enthaltenen Forderungen in sich. Wenn diese Nachricht genau ist, so muß sie als das Signal zu ernstern Verwicklungen angesehen werden.

Florenz, 25. November. (Aufhebung der Feiertage.) Durch Decret werden vom Neujahr alle Feiertage aufgehoben, außer den Sonntagen, Weihnacht, Dreikönig, Christi-Himmelfahrt, Maria-Empfängniß, Maria-Geburt, Maria-Himmelfahrt, Frohnleichnam, Peter und Paul, Allerheiligen und der Diöcesan-, Landes- und Stadtpatrone.

Alexandrien, 26. November. (Der Reichskanzler) mit Herrn Sectionschef v. Hofmann hat heute Morgens auf dem Lloyd-Dampfer „Pluto“ die Rückreise angetreten, wird am 29. in Brindisi, am 30. in Florenz eintreffen, dort zwei Tage verweilen, und am 3. Abends in Triest ankommen.

Port Said, 25. November. (Kanalfahrt.) Die Paketboote „Erymanthe“ (2442 Tonnen) und „Alphee“ (2464 Tonnen) sind heute nach einer sehr glücklichen Fahrt durch den Canal aus Suez hier eingetroffen.

Ueberlandspost. Triest, 26. November. Der Lloyd-Dampfer „Mars“ brachte uns gestern Abends die ostindische Ueberlandspost mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 26. October, Bombay 6. November. Aus Muscat wird gemeldet, daß unmittelbar nach Eintreffen der Nachricht von der Injultirung der britischen Flagge daselbst Oberst Bellu, britischer Arzt im persischen Golfe, mit dem Dampfer „Dalhousie“ dahin abging und Erklärungen verlangte. Nur bin Ches, der jetzige Herrscher von Muscat, suchte sich damit zu entschuldigen, man habe den englischen Dampfer „Elyde“ für ein Schiff von Zanzibar gehalten, von wo man einen Einfall besorgte; diese Ausrede wurde jedoch nicht angenommen und das Verlangen gestellt, daß dem Capitän und den Officieren des „Elyde“ Abbitte geleistet werde. Letzteres geschah in der That an Bord des „Dalhousie.“ Die britischen Kriegsschiffe „Daphne“ und „Nymph“ sollten nach Bahrein abgehen, um den dortigen Scheik für mehrere in neuester Zeit britischen Unterthanen angehangene Unbilden zu züchtigen. — Die Russen sollen bedeutende Verstärkungen nach Turkestan geschickt haben. Der Emir von Bokhara ist sehr unpopulär geworden, da er die Steuern beinahe verdoppelt und von den Kaufleuten Zwangscontributionen erhoben hat; die Mollahs suchen das Volk zu einer Erhebung gegen Rußland aufzustacheln.

Der Bergwerksbetrieb Krains im Jahre 1867.

VII.

Bleiproduction. Die Blei-Production ist der schwächste Theil der Montan-Industrie von Krain, und da in dem einzigen auf Bleierz im Grauwackenschiefer betriebenen Bergbaue Knappousche die Aufschlüsse nicht gleichen Schritt mit dem Abbaue der alten Mittel hielten, so steht zu beforgen, daß die Bleierzzeugung Krains sich bald auf die wenigen 100 Centner beschränken dürfte, welche Sagor aus dem Gefüge der Zinköfen, worin bleihaltiger Galmei von der Zanken in Kärnten verarbeitet wird, gewinnt, insofern nicht die Gewerkschaft Knappousche zu neuer Thätigkeit sich anrafft, oder der Marceiner Bleibergbau mit den dazu gehörigen, mitunter viel versprechenden Schurfbauen auf Bleierz nach Beendigung des obschwebenden Concurs-Verfahrens in die Hände eines unternehmenden und vermöglichen Besitzers gelangt.

Die Bleierzzeugung Krains war in den Jahren 1859 bis 1867 nachstehende:

Jahre	Bleigewinnung	im Werthe von	Mittelpreis
1859	6.727	99.839-33 Etr.	14 84 fl.
1860	5.546	78.927-00	14 23 „
1861	5.045	80.754-41	16 00 „
1862	3.188	49.758-55	15 60 „
1863	2.760	35.930-23	13 01 „
1864	3.057	38.356 61	12 54 „
1865	2.325	26.084-18	11 22 „
1866	2.611	32.615-51	12 49 „
1867	2.019-18	25.064 94	13 04 „

Die Bleierzzeugung Krains ist demnach ungeachtet des nicht unbedeutenden Preisausschlages auf einen Werth von 25.064-94 fl. herabgesunken, das ungünstigste Resultat, welches seit dem Jahre 1859 erzielt wurde.

Bezüglich der Bleierz (resp. Bleischliche) von Knappousche muß noch bemerkt werden, daß der hohe Mittelpreis von 6 fl. 38.6 kr. dem hohenhalte entspricht, der bei dem in der Grauwacke einbrechenden sehr reinen Bleiglanze bis auf 65 Percent (Hüttenausbringen) sich beläuft.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Züricher „Tagblatt“) erzählt folgende schauerhafte Mähre: „Gestern wurde bei Limmatspitz ein männlicher Leichnam aus dem Wasser gezogen, der allem Anscheine nach beiläufig vierzehn Tage gelegen sein mochte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.“ Nach vierzehn Tagen. Merkwürdig!

— (Die bekannte Gräfin Ida Hahn-Hahn), jetzt Nonne in Mainz, ist zum Concil nach Rom gereist. (Erinnerungen an Pater Hyacinthe.) In dem „Volksbl. für St. und L.“ schreibt Meta Wellmer: Sonntag, den 1. März 1868, hörte ich Pater Hyacinthe zum erstenmale in der Kirche San Luigi de' Francesi in Rom predigen. Die römische Aristokratie, hohe Geistlichkeit und vornehme Fremde hatten lange vor Beginn der Predigt, Nachmittags um 4 Uhr, alle Sitz- und Stehplätze der hübschen Ludwigskirche (unweit des Pantheons liegend) eingenommen. Pater Hyacinthe ist von mittlerer Größe, starkknöchig, unterseht. Er hat ein volles Gesicht und eine geröthete, gesunde Hautfarbe. Seine kahle Stirn ist mehr dichterisch gewölbt als scharfkantig, breit mathematisch oder philosophisch zugehauen. Seinen Kopf umgibt noch ein Kranz brauner, kurz abgeschrittener Haare, die Augen sind klein, eng neben einander stehend, Nase und Mund proportionirt (wie man sonst in Pässe setzte) und auf seinen Zügen ist im Ganzen keine Spur bekämpfter Leidenschaften, hoher Thatkraft oder ascetischen Welt Schmerzes zu lesen. Der Ausdruck seiner Physiognomie ist ein sanfter, bescheidener, wohlwollender; man möchte schließen, dies sei eine harmonisch entwickelte Natur, die ihre Bestimmung zum geistlichen Stande ohne Schwankungen, Zweifel und innere Kämpfe erreicht hat. Der Pater trug sein braunes, wollenes Ordenskleid, aus Kutte und einem Strick um den Leib bestehend, über welche der weißwollene Ueberwurf der Carmelitermönche fällt. Pater Hyacinthe hielt von Anfang bis zu Ende eine schöne religiöse Rede, schön geordnet, schön in der Diction, schön gesprochen und schön ausgesprochen. Er ist ein formgewandter, wenn man geistreich mit spirituel übersetzen will, auch ein geistreicher, maßvoller, edler Kanzelredner, ja nach französischen Begriffen untadelig. Sein Sprachton ist wohlklingend, weich und mächtig zu gleicher Zeit, sein Französisch rein und elegant. Dennoch erschien in meinem schlichten deutschen Ohre seine Betonung manchmal affectirt; auch möchten pedantische Deutsche seine Gesten manchmal mehr gewagt als schön genannt haben, doch keinem seiner französischen Zuhörer fielen diese Eigenthümlichkeiten im geringsten auf. Die romanischen Völker sprechen eben nicht, wie die germanischen, mit dem Munde allein. Italienische Kanzel-Action geht noch viel weiter als diejenige des Pater Hyacinthe. Ich sah seither Pater Hyacinthe auch in einem hohen französischen Hause. Sein Auftreten in Gesellschaft ist von der bescheidensten, einfachsten Art; er sucht keineswegs das Gespräch zu beherrschen, hört gern zu und scheint den frivolen Weltbändeln fremd wie ein Kind. Sein Colleague Abbé Bauer, ein getaufter österreichischer Israelit, dessen Reden in Paris ebenso gefeiert sind, wie diejenigen des Pater Hyacinthe, macht sich ganz anders in den Salons geltend; man möchte ihn für den feurigen Südfranzosen und Pater Hyacinthe für den stillen, unbeholfenen Deutschen nehmen.

Locales.

Seine Majestät der Kaiser Ferdinand haben der Gemeinde Großdolina, Bezirk Landstraß, zum Kirchenbaue eine Beihilfe von 500 fl. aus der Allerhöchsten Privatteasse allergnädigst zu spenden geruht.

— (Theater.) „Martha.“ Fr. Allzar, die Flotows melodioses Tonwerk zu ihrer Benefize gewählt, hat uns hiebei einen zweifachen Kunstgenuß bereitet, den des Werkes an und für sich und den ihres reizenden Spieles, das sich einmal so recht in seinem Elemente entfaltet. Fr. Allzar (Nancy) war voll der glücklichsten Laune. Auch Fr. Römer (Martha) verdient die gebührende Anerkennung und sei hier bemerkt, daß das Fräulein dann am besten singt, wenn sie in der Mimik am wenigsten — künstelt. Fr. Römer war gut disponirt, namentlich im Scherz-Duette des ersten Actes, so wie im Finale des zweiten Actes, wobei nur Herr Erdt (Tristan) etwas gespreizt mitthat, was auch für mehrere andere Nummern gilt. Als besonders gerundet, sowohl im Spiele als im Vortrage des Gesangsparts schien uns das Finale des dritten Actes, vor Erscheinen des Jagdgesolges, wobei Herr Ander (Yonel) trotz seiner Indisposition seine vollendete Kunst des lebenshaftlichen Vortrages an den Tag legte. Der Part „Plumkett's“ wurde von Herrn Wendlik gut gegeben, hervorragend war er im Entree-Quartettino des zweiten und im Entree-Solo des dritten Actes.

Die gestrige Nachmittagspost hatte eine Verspätung von 5 Stunden und wir erhielten dieselbe erst heute früh.

(Instrumental-Concert.) Das, von der Musik-Capelle des 79. Infanterie-Regiments gegeben, im Redoutensaal als Generalprobe executirte Instrumental-Concert, hatte endlich einmal angenehme Nuancierungen in der Wahl der Piecen, als es gewöhnlich zu geschehen pflegt.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) München, 28. November. Das gesammte Staatsministerium hat in Folge des Ergebnisses der Landtagswahlen gestern Abends den König um Entlassung gebeten.

Paris, 28. November. Die „Patrie“ vernimmt, das Ultimatum der Pforte solle heute nach Cairo abgehen und versichert, daß das Ultimatum den Khedive auffordert, sich binnen 10 Tagen dem Willen des Sultans zu unterwerfen, wenn nicht, so habe die Pforte die Absetzung des Khedive zu Gunsten Fazil Pascha's beschlossen.

Die „Presse“ bringt folgende Nachricht: Dem Vernehmen nach wird von politischen Persönlichkeiten, welche mit den Verhältnissen Osmaniens vertraut sind, neuerdings vorgeschlagen, während der voraussichtlich längeren Waffenruhe, welche jetzt nach Sistirung der Operationen eintritt, den Versuch zur friedlichen Beilegung des Conflictes zu machen durch Absendung eines Commissärs ad hoc.

Von einer, dem Hauptquartier des Generals Auersperg nahe stehenden Seite erhält die „N. Fr. Pr.“ ein Schreiben aus Cattaro, 21. November. Generalmajor Graf Auersperg war fest entschlossen, nur Schritt für Schritt vorzugehen, den Truppen nach den Fatiguen in der Zupa einige Zeit zur Erholung zu gewähren, das Material zur Herstellung der Wege wie der Blockhäuser vorzubereiten und dann erst in der Haupttrichtung vorwärts zu operiren.

Die dadurch eingetretene Waffenruhe, welche überdies auf Befehl aus Wien zu Verhandlungen mit den Aufständischen benützt wurde, scheint von diesen anders aufgefaßt worden zu sein, denn durch den Stillstand unserer Bewegungen ermuthigt, näherten sie sich der Küste, bedrohten und plünderten auch theilweise Ortschaften der treugebliebenen Districte, die man natürlich schützen mußte, schon deshalb, um bei deren Bewohnern nicht Mißtrauen gegen unsere Macht aufkommen zu lassen.

Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, wird die Thronrede, wenn sie in der ihr vom Ministerrath gegebenen Fassung die kaiserliche Zustimmung findet, die Wahlreform unter Hinweis auf die landtäglichen Gutachten darüber in der positivsten Form ankündigen und es

Börsenbericht. Wien, 26. November. Die Börse war heute, obwohl nicht ungünstig gestimmt, doch im hohen Grade geschäftslos.

Table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen. Includes sub-tables for various banks and railways.

scheint der Regierung der Gedanke vorzuschweben, daß dann die Stellung des Abgeordnetenhauses zur Frage sogleich durch die Adressdebatte klar werden wird.

Die Zustimmungserklärungen zur Adresse des böhmischen Landtages mehrten sich von Tag zu Tag.

Im Pester Unterhause überreichte Miletics zwei Beschlusstränge: der eine verlangt wohlwollende Neutralität für die christlichen Völker der Türkei; der zweite sofortige Provincialisirung der ganzen Militärgrenze.

Die Truppen geben Beweise von Tapferkeit, die ihres Gleichen sucht, insbesondere das Regiment Erzherzog Albrecht. Trotz der namenlosen Fatiguen, der immer sich wiederholenden Verstimmlungen, sieht man bei den Leuten auch nicht ein verdrießliches Gesicht, im Gegentheil bekam G.M. Graf Auersperg schon Klagen zu hören, daß ein Truppencorps in Bezug auf seine Verwendung zu stiefmütterlich behandelt wurde.

Aus Florenz 27. d. wird telegraphirt: Graf Beust wird Dienstag hier eintreffen und am folgenden Tage vom Könige empfangen werden.

Aus München, 25. November wird telegraphirt: Am Augenblicke sind die Wahlen von 36 Wahlbezirken bekannt. Von denselben gehören 57 der Fortschritts-partei, 5 der Mittelpartei und 46 der ultramontanen Partei an.

Aus München, 27. d. wird der „Egsp“ telegraphirt: Der König dankte Döllinger für die Uebersetzung dessen bekannter Brochure über das Concil in einem eigenhändigen Schreiben, in welchem er unter Anerkennung der Mahnworte desselben ihn seines besondern Wohlwollens und unwandelbaren Vertrauens versichert.

Aus Krakau, 27. November; wird gemeldet: Das Landesgericht hat die Anträge der Staatsanwaltschaft in der Ubrzl-Affaire verworfen und beschlossen, die weitere Strafverfolgung gegen die angeklagten Carmeliterinnen Marie Benzyl, Theresie Koffierkiewicz und Kovera Jofaf einzustellen.

Aus Paris liegt eine bedeutsame Aeußerung des Kaisers vor. Das „Mem. dipl.“ schreibt: Der Kaiser sagte, indem er den Ministern die Grundzüge der Thronrede vorzubereiten befohl: „Ich wünsche darin die umfassendste und bestimmteste Versicherung der Freiheit ausgedrückt zu sehen.“

Telegraphische Wechselcourse vom 27. November. Table with columns: 5perc. Metalliques, 5perc. National-Anlehen, 1860er Staatsanlehen, etc.

An die hochverehrten Bewohner Laibachs!! Für die vielen auch im letzten Jahre wieder uns gewordenen Anerkennungen herzlich dankend, erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß nach L. f. Professor Keller an der Wiener Klinik nur unsere Wilhelmsdorfer Malzextracte, Malzextract-Bonbons (pr. Carton 10 kr.) und Malzextract-Chocoladen (in 6 Qualitäten von 50 kr. bis 3 fl., das ganze Paquet zu 16 Zetteln) echt und daher nur diese in allen jenen Krankheiten und Schwachzuständen, in welcher der Magen die gewöhnlichen Nahrungsmittel nicht mehr verdauen kann und daher abzehren müßte — auch gerne als wohlriechender Ersatz des schwer verdaulichen Leberthranes — also gegen Abzehrung, insbesondere bei Brust-, Lungen- und Halsleiden mit Erfolg anwendbar sind.

Lottoziehung vom 27. November. Triest: 63 58 57 40 10.

Laibach, 27. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, (Heu 18 Ctr., Stroh 43 Ctr.), 12 Wagen und 1 Schiff (8 Rst.) mit Holz.

Table with columns: Weizen pr. Metzen, Korn, Gerste, Hafer, Galbfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz Pfd., Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen pr. Stück, Tauben, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, weich, Wein, rother, Eimer, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 26 November. Stadt Wien. Die Herren: Böningmann, Handelsm., vom Gottschee. — Brug, Kaufm., von Wien. — Hofmann, vom Asch. — Cberle, Fabrikant, von Verona. — Bauer Adolf, l. l. Lieutenant. Ciefant. Die Herren: Dr. Voara, Bahningenieur, von Ranijscha. — Andrioli, von Pola. — Cadore, von Triest. — Pancera, von Krainburg. — Summer, von Cilli. — Pfeffer, Ingenieur, von Wien. — Wertersteiger, Assistent, von Wien. — Brenner, vom Pest. — Popper, von Wien. — Beniti Pietro, Handelsm., von Görz. — Berger, Kaufm., von Steyer.

Verstorbene.

Den 19. November. Barbara Kachne, Tagelöhnerweib, alt 59 Jahre, im Civispital an der allgemeinen Wasserfucht. — Herr Balthasar Dblaffer, Buchhalter, alt 46 Jahre, in der St. Petersthorstadt Nr. 139 an der Tuberculose. — Agnes Rozmann, Krämerwitwe, alt 80 Jahre, in der Krakaworstadt Nr. 71 an der Lungenlähmung. Den 20. November. Dem Franz Dzmek, Hausbesitzer, sein Kind Aloisia, alt 1 1/2 Jahre, in Hühnerdorf Nr. 41 an der brandigen Halsbräune. Den 21. November. Georg Sme, Hübler, alt 53 Jahre im Civispital, am Bundstarrkrampfe. — Dem Herrn Jakob Kobenz, Maschinführer, seine Tochter Ida, alt 6 1/2 Jahre und 14 Tage, in der St. Petersthorstadt Nr. 11 an der Tuberculose. Den 22. November. Johann Kalan, Kenschlerssohn, alt 12 Jahre, im Civispital an Erbschöpfung der Kräfte. — Maria Köthel, Inwohnergattin, alt 49 Jahre, im Civispital an Entzündung der Unterleibsorgane. Den 23. November. Antonia Pezdur, Inwohnerin, alt 56 Jahre, im Civispital am Typhus. — Thomas Rozmann, Deutscher Ordensspründer, alt 63 Jahre, in der Gradischavorstadt Nr. 44 an der Lungenlähmung. Den 24. November. Dem Herrn Josef Hof, bürgerl. Gutmachermester, Haus- und Realitätenbesitzer, seine Tochter Franziska, alt 24 Jahre, in der Stadt Nr. 162 an der Lungentuberculose. — Maria Döbjač, Inwohnerwitwe, alt 50 Jahre, im Civispital an der Lungenlähmung. Den 25. November. Johann Peterza, Halbhändler, alt 52 Jahre, im Civispital am Lungenödem. — Frau Maria Sulek, Hausbesitzerwitwe, alt 67 Jahre, in der Tirnavorstadt Nr. 66 an der Lungenlähmung.

Theater.

Heute: Müller und Müller, Lustspiel in 2 Acten, und Gulespiegel als Schnipser, Posse in 1 Act. Morgen: Martha, Oper in 4 Acten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in vacuo, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Himmels, Regenhöhe in Pariser Linien. Includes data for Nov 27 and 28.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayer.